

Spitzenmedizin für Kinder

Sie bietet Spitzenmedizin für Säuglinge, Kinder sowie Jugendliche: Die Kinderorthopädie der Universitätskliniken Kinderspital und Balgrist in Zürich. Ein Interview mit Chefarzt Thomas Dreher.

Text: Zur Verfügung gestellt

Bild: Zur Verfügung gestellt

Herr Dreher (im Bild rechts), haben Sie heute schon operiert? Wenn ja, wen haben Sie operiert und warum?

Ich habe heute eine komplizierte Hüftoperation bei einem Kind mit einer Durchblutungsstörung des Hüftkopfes durchgeführt, ein sogenanntes Morbus Perthes. Hierzu musste ich alle Beckenknochen durchtrennen und dann die Hüftgelenkspfanne über den Kopf schwenken, eine sogenannte Triple-Osteotomie.

Was müssen Sie als Arzt im Umgang mit Kindern besonders gut können?

Es braucht ein hohes Einfühlungsvermögen. Ich muss die Bedürfnisse, Ängste und Erwartungen des Kindes und vor allem auch der Eltern berücksichtigen. Mir ist es sehr wichtig, die Kinder und Jugendlichen miteinzubeziehen und ich richte meine Fragen und Aussagen sehr oft an die Kinder und Jugendlichen, was manche Eltern zunächst etwas überrascht. Ein Teil der Last wird aber von ihren Schultern genommen, wenn sie als Eltern, das Kind und wir in einem Boot sitzen und sie unsere Empfehlungen nachvollziehen können. Das ist ein wichtiger Grund, weshalb wir in der Kindermedizin oft mehr Zeit brauchen als in der Erwachsenenmedizin. Weitere wichtige Eigenschaften sind Flexibilität und Geduld, denn Kinder können verschieden reagieren und brauchen Zeit, um Vertrauen zu bekommen. Nur so können wir sie untersuchen oder gar behandeln.

Sie behandeln auch Säuglinge. Welches sind häufige angeborene Fehlbildungen?



Unsere kleinsten Patienten sind erst wenige Tage alt. Es ist für frisch gewordene Eltern nicht leicht, wenn kurz nach der Geburt eine Fehlbildung festgestellt wird. Es ist uns ein sehr grosses Anliegen, die Eltern auf ihrem Weg zu begleiten und mit unserer Erfahrung und unserem Fachwissen das Bestmögliche für die Kinder zu erreichen. Die häufigsten angeborenen Fehlbildungen sind die Hüftrenn- und Hüftgelenksstörungen (Hüftdysplasie) und der Klumpffuss. Es ist wichtig, dass diese Fehlbildungen im Rahmen der Säuglingsuntersuchung entdeckt und behandelt werden. Wenn wir früh und schonend eingreifen, können wir einen unerwünschten Verlauf mit mehreren Folgeoperationen vermeiden. Meist löst eine frühzeitige Therapie mit Schiene oder Gips das Problem. Wenn es aber trotz perfekter Behandlung im weiteren Verlauf Operationen braucht, befindet sich der Patient in einem Zentrum mit maximaler Expertise und hoher Behandlungszahl.

Sie müssen auch die Eltern betreuen, die Angst haben und in Sorge sind. Was bedeutet das für Sie als Arzt?

Oft stehen die Eltern unter Strom und suchen nach einer schnellen und einfachen Lösung. Eine Operation ist in der Kinder- und Jugendorthopädie aber viel seltener die Lösung als der

konservative Weg. Jede Entwicklungsstufe bringt andere Herausforderungen mit sich und wir müssen stets die Veränderungen des Körpers, das Wachstum und die Entwicklung berücksichtigen, wenn wir Therapieentscheidungen treffen. Der Körper verändert sich im Wachstum und hat das Potenzial zur spontanen Korrektur. Daher können wir in vielen Fällen die Eltern beruhigen und dem Körper die Zeit geben, um die Dinge selbst zu regeln. Für solche Entscheidungen und Empfehlungen braucht es ein detailliertes Wissen über den kindlichen Bewegungsapparat und genug Zeit und Einfühlungsvermögen, um dies den Eltern entsprechend zu vermitteln und um Geduld zu bitten. Als Vater von drei Kindern kann ich die Wünsche, Ängste und Konflikte sehr gut nachvollziehen. Uns liegt eine transparente Aufklärung der Eltern sehr am Herzen. Eltern wollen nur das Beste für ihre Kinder und auch wir wollen die beste Behandlung. Deshalb kommunizieren wir den Eltern auch offen unsere Gedanken und fragen uns regelmässig: «Was würde ich bei meinem eigenen Kind unternehmen?»

Mehr Informationen:

balgrist.ch

kispi.uzh.ch